



Lyrik für Kinder mit sprachheilpädagogischem Förderbedarf – ein Unterrichtsbeispiel

Holle Fedrowitz-Claashen

1 Lerngruppe und Unterrichtsziel

Die hier vorgestellte Unterrichtsstunde ist der Beginn einer Unterrichtseinheit von fünf Stunden, konzipiert für eine dritte Klasse einer Sprachheilschule. Die Klasse besteht aus zwölf Schülern (SuS), die neben unterschiedlichen Sprach- und Sprechauffälligkeiten auch Schwierigkeiten im Lese- und Rechtschreiberwerb aufweisen. Ziel der Unterrichtseinheit ist es, im Sinne des kompetenzorientierten Deutschunterrichts (Spinner, 2013), einen Beitrag zum *literarischen Lernen* zu leisten, indem sich die Kinder mit einem Frühlingsgedicht auseinandersetzen. Dazu werden Methoden wie das *literarische Gespräch* und *handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht* sowie Elemente aus der *Sprecherziehung* miteinander kombiniert. Einige Aspekte des literarischen Lernens nach Spinner (2006) finden durch die Unterrichtseinheit Beachtung: (1) Die SuS entwickeln Vorstellungen zum Geschehen des Textes, (2) sie werden durch bestimmte Fragen involviert, (3) sie vollziehen die Perspektive einzelner Figuren im Text nach, (4) sie werden an das Verstehen von metaphorischen und symbolischen Ausdrucksweisen herangeführt, (5) sie erfahren, dass die Sinnbildung eines Textes nicht immer abschließend geklärt werden kann und (6) werden mit der Gattung des Gedichts vertrauter.

Um den Unterricht didaktisch auf die Zielgruppe auszurichten, wird das Sprachmaterial des behandelten Gedichts den Fähigkeiten der SuS angepasst.

2 Überblick über die Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit teilt sich in fünf Unterrichtsstunden, die über einen

Zeitraum von zwei Wochen gehalten werden. In der ersten Stunde findet das *literarische Gespräch* statt, um das Frühlingsgedicht kennenzulernen. Es folgen zwei Stunden *handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht*, in denen den SuS eine Lerntheke zur Verfügung steht, um sich mit dem Text auf unterschiedliche Weise zu beschäftigen. Die Lerntheke hält verschiedene Aufgaben(formate) für die SuS bereit, die auf die Bedürfnisse verschiedener Lerntypen eingehen. Es entstehen durch die Bearbeitung verschiedene Produkte. Anschließend werden die Ergebnisse der Lerntheke präsentiert. Die vierte Unterrichtsstunde unterstützt die SuS im Erlernen des Gedichts durch Elemente aus der *Sprecherziehung*, wobei auf individuelle grammatische und artikulatorische Schwierigkeiten eingegangen wird. Der Abschluss der Unterrichtseinheit erfolgt durch die Präsentation des gestalteten Gedichts.

3 Literarisches Gespräch

In einem offenen Austausch in dem Setting eines Stuhlkreises fokussiert das literarische Gespräch ein Annähern der Gruppe an den Inhalt des Textes. Laut Spinner (2016) gilt das literarische Gespräch „[...] als eine Form des Austauschs, die in besonderer Weise dem ästhetischen Charakter von Literatur gerecht wird und in der sich eine gesellige Teilhabe an Kultur verwirklicht [...]“ (S. 202). Dabei spielt die Haltung der Lehrkraft eine besondere Rolle: Das Gespräch soll in einer angenehmen Atmosphäre stattfinden, die es den SuS ermöglichen soll, sich frei äußern zu können. Es entsteht ein symmetrisches Gespräch zwischen allen SuS und der Lehrkraft, welches nur punktuell durch die Lehrkraft angeregt oder minimal gelenkt wird. Da-

für ist es entscheidend, dass die Lehrkraft die Äußerungen der SuS als subjektive Wahrnehmung über den Text herausstellt und einzelne Sichtweisen zueinander in Beziehung setzt (ebd.). Das literarische Gespräch führt die SuS deshalb nicht zu einem endgültigen, gemeinsamen Verständnis über die (vermeintlich) klare Botschaft des Autors, sondern rückt die unterschiedlichen Wahrnehmungen der SuS in den Vordergrund, die nebeneinander existieren dürfen und leistet somit auch einen Beitrag zur Demokratieverziehung.

Der Ablauf des Gesprächs ist von Steinbrenner & Wiprächtiger-Geppert (2010) genau beschrieben und in Tab. 1 zusammenfassend dargestellt. Als geeignete Texte für ein literarisches Gespräch werden Gedichte und kurze Prosa-Texte empfohlen, von denen sich die Lehrkraft selbst angesprochen fühlt und welche „durch ihre Mehrdeutigkeit, Rätselhaftigkeit und ihre ungewöhnliche sprachliche Gestaltung einen Anreiz für ein Gespräch bieten“ (ebd., S. 7).

4 Das Gedicht

Behandelt wird das Frühlingsgedicht „Winters Flucht“ von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874). Der Text ist entnommen aus einem Werk von gesammelten Gedichten von Gustav Wendt (1867) und ist in der Spätromantik entstanden. Erzählt wird von der Vertreibung des Winters durch den voranschreitenden Frühling. In personifizierter Form wird von dem Winter gesprochen, als sei er ein Mann – oder wie es in der zweiten Strophe, Vers fünf heißt, sogar ein Bettelmann. Das Gedicht lebt durch seine zahlreichen Metaphern, was für die didaktische Aufbereitung für die Zielgruppe von großer Bedeutung ist.